

MÖBELMARKT Bezugsstoff-Talk: Stoff, Leder oder Veggie-Leder?

Auf der diesjährigen Heimtextil wurden Sofa-Bezugsmaterialien vom Einkauf strenger denn je auf ihre Nachhaltigkeit überprüft. Besonders Leder, aber auch Kunstleder oder Stoffe werden von den Einkäufern hinterfragt – ganz dem wachsenden Bewusstsein der Konsumentenden entsprechend. Doch welches Material ist denn nun eigentlich wirklich das nachhaltigste? Gerald Schultheiß und Karin Henjes diskutierten darüber mit Leni Rohleder, Head of Sustainability von Rohleder, Ugur Devletli, Prokurist von Eurotex und Marc Reinhardt, Marketing und Operations Manager von Leder Reinhardt.

MM: Herzlich willkommen zu unserem Polster-Talk. Zunächst möchten wir den Kontext Ihrer Produkte kennenlernen und wissen, woran Sie gerade in Sachen Nachhaltigkeit arbeiten. Fangen wir doch bei Ihnen an, Frau Rohleder.

Leni Rohleder: Die Weberei Rohleder ist ein Familienunternehmen in dritter Generation. Ich selbst bin seit zwei Jahren dort tätig. Wir bieten Möbelbezugsstoffe und eine große Vielfalt von Webeinstellungen von Jacquard über Velours bis Epinglé an. Der Erhalt der Biodiversität ist für uns von jeher sehr wichtig. Inzwischen sind natürlich viele weitere ökologische Anforderungen hinzugekommen, und wir setzen uns stetig damit auseinander, wie wir nachhaltiger werden können. Ich arbeite aktuell vor allem daran, die Prozesse zu optimieren, damit wir digitaler werden, ressourcenschonend agieren und unsere Mitarbeiter entlasten. Mir liegt sehr daran, auch die soziale Nachhaltigkeit in der Firma zu fördern. Wir sind klimaneutraler Hersteller und arbeiten an weiteren größeren Projekten. Zum Beispiel läuft ein Forschungsantrag zum Thema Materialflüsse – wie wir sie besser steuern und upcyclen können, statt lediglich zu recyceln.

Ugur Devletli: Das Unternehmen Eurotex GmbH wurde 2000 gegründet und verfügt aktuell über ein Lagervolumen von 3,5 Mio. Meter Bezugsstoffe. Wir importieren die Ware aus Drittländern und halten die Verpflichtungen und gesetzlichen Verordnungen ein und sehen uns so auch als Quasi-Hersteller. Zu unseren Produkten zählen Webstoff, Mikrofaser, Kunstleder und Velours.

90% der Produktionskapazitäten, die Eurotex einkauft, liegen in China. Bei uns ging es von Anfang an nicht um die günstigsten Bezugsstoffe, sondern um Qualitätsstandards, die Umwelt und den Menschen. Wir arbeiten insgesamt mit sieben Hauptwerken zusammen, die wir regelmäßig besuchen, um die nachhaltige Herstellung zu überprüfen. Ich merke, dass die chinesischen Hersteller durchaus bereit sind zu investieren, wenn sie merken, dass der Gesamtmarkt es verlangt. In den letzten zehn Jahren ist da deshalb wahnsinnig viel in Richtung effizienten und nachhaltigen Produzieren passiert. Nachhaltigkeit allerdings beginnt auch bei uns in Deutschland. Wir hatten beispielsweise einen haptisch weichen, recycelten Chenille-Bezugsstoff entwickelt. Unseren Kunden hat er zugesagt. – Gekauft wurde er aufgrund des höheren EKs aber nicht.

Innovative Gerbverfahren

Marc Reinhardt: Leder Reinhardt ist ein Familienunternehmen und wurde 1986 gegründet. Die Leder, die wir vertreiben, werden entsprechend unseren Vorgaben und Sortimentsansprüchen hauptsächlich in namhaften Gerbereien in Europa gefertigt, welche wir kontinuierlich kontrollieren. Aktuell bevorraten wir ca. 800.000 qm Leder, überwiegend Möbelleder, Automobilleder, aber auch Leder für technische Zwecke. Herkömmliche Ansätze stellen wir immer wieder in Bezug auf Nachhaltigkeit bei der Lederherstellung infrage und prüfen, welche ressourcenschonenden Optimierungen es gibt. Deshalb sind innovative Gerbverfahren und Technologien bei uns laufend auf dem Prüfstand

hinsichtlich Ökonomie und Nachhaltigkeit. Als innovativstes Gerbverfahren gilt derzeit beispielsweise die Olivenblattgerbung.

MM: Wie argumentieren Sie, Herr Reinhardt, wenn Leder als Tierprodukt kritisiert wird?

„Leder ist ein langlebiges, natürliches Recycling-Produkt. Kenner schätzen dessen Eigenschaften.“

Marc Reinhardt

Reinhardt: Leder ist ein biobasierter Werkstoff und biologisch abbaubar mit langer Tradition. Das Rohmaterial für Leder ist die tierische Haut. Diese besteht aus Kollagen, einem strukturbildenden Protein, das auch in verschiedenen Produkten des täglichen Bedarfs eingesetzt wird. Wie Massivholz ist Leder ein Werkstoff, bei dem die Natur die Fasern zusammengefügt hat. Unter Gerbung ist die Umwandlung der tierischen Haut zu Leder zu verstehen. Wir könne verstehen, wenn jemand gegen den Werkstoff Leder ist, weil er einen tierischen Ursprung hat. Andererseits fragen wir uns, warum versucht wird, die Optik der tierischen Haut auch in Stoffe und Kunstleder zu übernehmen. Viele unserer Kunden und Einkäufer sind auch Vegetarier oder Veganer. In der Kommunikation wird oft vermittelt, dass veganes Leder die nachhaltigere Alternative zu Leder ist, dem ist aber nicht automatisch so. Für uns als Unternehmen ist es wichtig hervorzuheben,

dass Leder schon immer ein Recycling-Produkt war. Wir arbeiten nur mit Häuten, die in Schlachthöfen als Nebenprodukt der Fleischproduktion anfallen. Die Wiederverwertung dieses Nebenproduktes macht Leder zu etwas Nachhaltigem, weshalb ich mich frage, was in Bezug auf Nachhaltigkeit gegen Leder spricht.

MM: Herr Devletli, Sie bieten wertige Lederalternativen an. Die genannten Argumente hören Sie bestimmt öfter. Wie argumentieren Sie da?

Devletli: Natürlich ist Leder ein recyceltes Produkt, aber man muss hierbei auf natürliche Ressourcen schauen, und da zählt auch das Thema Nutztiere und Fleischproduktion dazu. Alle natürlichen Ressourcen sind endlich, weshalb wir den Konsum reduzieren müssen. Das möchte ich zu bedenken geben. Doch geht es früher mal in die Geschichte des Kunstleders hinein, das ja auch deswegen gehandelt wird, weil sich nicht alle Leder leisten können. Kunstleder bestand früher aus PVC, dann kam Polyurethan, und heute verwenden wir schon nicht mehr nur Polyurethan, sondern zum Teil auch Polyether. Bei der Produktion des neuen Kunstleders verbrauchen wir heute 50% weniger Energie und Wasser als noch vor einigen Jahren. Für unser Kunstleder wird kein Dimethylformamid (DMF) mehr in der Herstellung verwendet. Es wird auf ein Trägermaterial aus Baumwolle und Polyester direkt aufgetragen. Griff und Optik sind kaum von Leder zu unterscheiden, sodass selbst langjährige Ledereinkäufer den Unterschied nicht mehr sehen, fühlen und riechen können. Das neueste Material hat eine Hydrolyse-Beständigkeit von bis zu zehn Jahren



Leder

Marc Reinhardt, Leder Reinhardt

oder sogar mehr, früher waren es gerade einmal zwei Jahre.

„Mit wertigem Kunstleder schonen wir die Ressourcen, die durch die Tierzucht überbeansprucht werden.“

Ugur Devletli

Aber nicht nur das Endprodukt als ressourcenschonende Lederalternative ist für die Nachhaltigkeit von Bedeutung, sondern auch die Entstehung und vor allem die Langlebigkeit. Wenn wir diese Produkte hier mit Erfolg auf den Markt bringen, verändern wir auch die Herstellungsprozesse in Ländern wie China und tragen einen großen Teil zur Nachhaltigkeit bei. Was die Langlebigkeit von Leder betrifft, möchte ich hinzufügen: Naturgegerbte Leder sind hinsichtlich vieler Eigenschaften auch nicht langlebiger als unsere Kunstleder.

MM: Frau Rohleder, wie würden Sie die Themen Natürlichkeit versus Synthetik beurteilen? Diese Fra-

ge interessiert auch deswegen, weil ja zum Beispiel die langlebigen Q2-Stoffe von Rohleder aus Kunstfasern hergestellt sind.

Rohleder: Ganz offen und ehrlich, wir werden niemals, vor allem auch nicht in dieser Runde, sagen können, welches der drei Materialien am nachhaltigsten ist. Es gibt so viel Diskrepanz innerhalb eines Materials. Leder kann man zum Beispiel völlig verantwortungslos ohne Rücksicht auf Giftstoffe und den Menschen herstellen und durch die halbe Welt fahren oder eben nur aus Fleischabfällen regional und unter Zuhilfenahme schonender Verfahren erzeugen. Zwischen den Materialien gibt es natürlich überall Vor- und Nachteile, weshalb jeder für sich auch als Konsument entscheiden muss: Was ist für mich persönlich wichtig? Über alles würde ich tatsächlich auch das L-Wort, also die Langlebigkeit setzen, denn das größte Problem sehe ich in unserem kurzlebigen Konsum. Es ist das Allerwichtigste heutzutage, dass man in längeren Zyklen denkt, dass man nachhaltig und vor allem qualitativ hochwertig produ-

ziert. Bei Rohleder haben wir einen hohen Qualitätsanspruch. Unsere Stoffe kosten auch viel. Sie werden auf Sofas gezogen, die oft 20-30 Jahre lang gebraucht werden.

„Alle Materialien haben Vor- und Nachteile, weshalb jeder für sich entscheiden muss: Was ist für mich wichtig?“

Leni Rohleder

Was die Natürlichkeit betrifft: Es gibt tatsächlich in der Argumentation fast schon einen Kampf zwischen Natur und Synthetik. Auch da muss man entscheiden, welche Aspekte sind mir wichtig. Bekanntermaßen werden für die Produktion von Baumwolle sehr viele Liter Wasser und Chemikalien eingesetzt. Biobaumwolle wird ohne Pestizide, dafür aber mit noch mehr Wasser auf mehr Fläche produziert. Ich bin froh, dass wir bei Rohleder komplett chemie-frei produzieren. Ein großer Vorteil von Synthetikfasern ist,



Stoffe & Veggie-Leder

Ugur Devletli, Eurotex GmbH

Stoffe

Leni Rohleder, Rohleder



dass sie wesentlich weniger Energie und Wasser brauchen, im Färbeprozess zum Beispiel. Ein Argument im Vergleich zu Leder ist, dass kein Tier für unsere Produkte sterben musste. Dafür basieren synthetische Stoffe auf dem endlichen Rohstoff Öl, wobei man aber auch das in die Gesamt-Perspektive rücken sollte. Von den 35 Mrd. Litern Öl, die weltweit gebraucht werden, fließen nur 1% in die gesamte Textilindustrie und mindestens die Hälfte in den Transport. Man kann also innerhalb jedes Materials sehr tief eintauchen und erkennt eine unglaublich große Komplexität. Was auf jeden Fall wichtig ist, dass wir sehr viel Forschung in das Thema Recycling stecken und hier immer fitter werden. Denn auch hier werden ja momentan noch viele Chemikalien verwendet.

„Wir produzieren unsere Stoffe chemiefrei, und sie sind sehr langlebig.“

Leni Rohleder

MM: Damit Industrie, Handel und Konsument eine Bezugs-Alternative annehmen, müssen Qualität und Haptik passen. Wo stehen wir da?

Devletli: Die ersten Entwicklungen von synthetischen Stoffen fühlten sich an wie Plastikflaschen, weil man sich darauf fokussiert hat, zu 100% die Materialien zu wählen, die von PET-Flaschen stammen. Vom heutigen Stand

der Technik aus ist es noch nicht möglich, alle Garnvarianten aus recyceltem Polyester herzustellen. Das Hauptproblem ist aber der Preis. Mittlerweile gehen die Preise für recycelte Materialien zwar runter, doch höher als herkömmliche Materialien sind sie preislich immer noch.

„Das Hauptproblem ist bisher noch der Preis.“

Ugur Devletli

Rohleder: Wir haben da ähnliche Erfahrungen gemacht. Seit zwei Jahren existiert die Q2-Second-Life-Linie. Diese hat fünf Jahre Garantie, wird chemiefrei hergestellt und ist zu 100% recycelt. Zwei bis drei Jahre lang hat sich Rohleder mit der Garnbeschaffung auseinandergesetzt. Hierbei waren die Haptik und das Aussehen besonders wichtig. Technisch sind wir und auch die Branche bereit für nachhaltige, recycelte Garne, doch die große Hürde ist leider der Preis, sowohl für Industrie als auch für den Kunden. Wir sind uns aber sicher, dass sich das Ändern wird.

Reinhardt: Leder hat gegenüber anderen Materialien Vorteile in Bezug auf Festigkeit, Elastizität, Wasserdampfdurchlässigkeit und Abrieb. Der Werkstoff besteht aus einem einschichtigen, naturgewachsenen Fasergefüge und kann eine natürliche oder veredelte Oberfläche haben. Zudem ist Leder besonders robust und kann bei guter Pflege

über Generationen bestehen. Die Oberflächen des Leders können zudem den aktuellen Trends angepasst werden. Mit einer Zeitverzögerung werden neu kreierte Designs bei Leder auch auf Kunstleder und Stoff übernommen. Derzeit wird versucht, diese positiven Eigenschaften sowie die natürliche Anmutung mit anderen Materialien nachzustellen. Diese Werkstoffe haben meistens einen mehrschichtigen Aufbau und werden durch Polymere zusammengehalten. Bei Leder hält die Faser ohne Verwebung oder Verklebung zusammen. Dies macht das Produkt einzigartig natürlich. Durch den Einsatz von alternativen Gerbverfahren kann man aus meiner Sicht den aktuellen Anforderungen des Marktes an nachhaltige Bezugsmaterialien gerecht werden.

MM: Welchen Anteil haben die ökologischen Produkte am Gesamtvolumen Ihrer Produktion, und gibt es diesbezüglich einen Wandel?

„Nachhaltigkeit wird oft nicht wirklich kommuniziert. Da verlieren die Kunden schnell den Überblick.“

Marc Reinhardt

Reinhardt: Seit Jahren beschäftigen wir uns mit der innovativen Olivenblattgerbung, bei der der Gerbstoff aus Olivenbaumblättern gewonnen wird, die als Nebenprodukt bei der Olivenernte anfallen. In Verbindung mit tierischer

Haut entsteht aus zwei Nebenprodukten Leder. Dieses nachhaltige Leder setzt sich in immer mehr Bereichen durch. Aktuell entspricht der Anteil bei uns ca. 5%, Tendenz steigend.

Devletli: Ich finde, in allererster Linie muss sich unser aller Bewusstsein verändern. Über 190 Länder haben sich politisch dem Thema Nachhaltigkeit verpflichtet, und Firmen sollten ihren Beitrag dazu leisten. Es ist ein Thema von globaler Reichweite, bei dem wir ermöglichen müssen, dass alle Länder involviert werden. Es gibt Länder wie Ungarn, die noch mit Holzkohle wärmen, während wir uns mit E-Mobilität auseinandersetzen. Trotz der schwierigen und komplexen Situation dürfen wir uns nicht entmutigen lassen, sondern sollten weiter immer bessere Lösungen finden.

Rohleder: Ich kann da nur mitgehen. Jeder muss seinen Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit leisten. Statt noch mehr Siegel zu kreieren, sollte jeder an seinem eigenen Platz überlegen, was man noch verbessern kann.

Reinhardt: Man muss immer dranbleiben. Effizienz in der Produktion und eine ehrliche, klare Kommunikation sind enorm wichtig.

MM: Herzlichen Dank – diese Runde unterstreicht, dass die Frage nach der Nachhaltigkeit jedes Bezugsmaterials im konkreten Einzelfall sehr differenziert bewertet muss.

Text: Kimberly Wagner/Karin Henjes

„Fazit unserer Runde: Jedes Bezugs-Material kann mehr oder weniger nachhaltig sein – dies ist im Einzelfall immer sehr differenziert zu bewerten. Entscheidend ist daher letztlich die Transparenz in Richtung Konsument, damit dieser selbst entscheiden kann, welche Aspekte ihm persönlich am wichtigsten sind.“

Gerald Schultheiß